

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 22

Artikel: Die Verteidigung
Autor: Luchsinger, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat & Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous rangs et de toutes les classes de l'armée
Herausgegeben von der Verlags-Gesellschaft „Der Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'Édition „Le Soldat Suisse“

Geschäftssitz: Rigistrasse 4, Zürich

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 6.- pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 8.- pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police
Prix d'abon.: Sans assurance fr. 6.- par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 8.- par an et fr. 1.- p. la police d'ass
Erscheint jeden zweiten Donnerstag + Paraît chaque second jeudi

Redaktion - Rédaction: Dr. K. F. Schaer, Holbeinstrasse 28, Zürich 8, - Telephon Limmat 23.80
Administration u. Verlag: Bolleystr. 30, Postfach Zürich 13, Oberstrass - Telephon Limmat 42.10, Postcheck-Konto VIII/14519

Zum ewigen Frieden.

Alle Saat der Muttererde
Ward je mit Blut gedüngt,
Welken musst du, dass sie werde
Ewig wieder neu verjüngt.

Die du sollst als Brüder lieben:
Alle Wesen deiner Art,
Steh'n im Schicksalsbuch geschrieben
Als dein schlimmster Widerpart.

Um des Daseins karge Fristung
Musst du in der Friedenszeit
Gegen Menschenüberlistung
Führen den geheimen Streit.

Und die Wunden schmerzen bitter,
Die versetzt der Brüder Trug,
Als die dir der Welterschütterer
Krieg mit blanker Waffe schlug.

In den friedlichen Geleisen
Sucht der Wucherer seinen Sold,
Lieber herrsch' das off'ne Eisen
Als das hinterlist'ge Gold.

Hoffe Frieden nicht hienieden,
Wo der Feinde Zahl so gross —
Ewiger Frieden ist beschieden
Dir erst in der Erde Schoss.

(Arnold Ott.)

Zum „Eidgenössischen Schützenfest“ in Bellinzona.

Bald wird nun in tausendfachem Echo von den Berghängen um Bellinzona die Kunde hinausschallen durchs ganze Tal von dem Wettkampfe der schweizerischen Schützen. Von den Burgen und Türmen der alten Stadt flattern die eidgenössischen und kantonalen Fahnen und schauen weit hinaus ins tessinische Land. Durch die Gassen marschieren mit Trommeln und Pfeifen, mit Musik und Gesang die wehrhaften Männer aus allen Gauen des Vaterlandes. Viele Auslandschweizer besuchen bei diesem Anlasse die geliebte Heimat und begeistern sich am nationalen Schwung dieser Tage. In die entferntesten Täler und Dörfer werden unsere Schützen ausstrahlen, um zu den alten Freunden neue zu gewinnen, um Land und Leute immer besser kennen zu lernen und um die Gemeinschaft mit den «Bravi Ticinesi» zu beweisen. — Dabei entzündeten sich gegenseitig **die nie verglimmenden innern Feuer helvetischen Brudersinnens**. Wenn dann am 1. August überall im Schweizerland auf den Bergen die Feuer aufflammten und unterm Sternenhimmel langsam wieder erlöschen, wenn die letzten Glockentöne feirlich verklungen sind, wird die vaterländische Flamme in den Herzen weiter lodern und unsern Lebensweg erleuchten und erwärmen bis zur seligen Urständ.

Albert Ott.

Die Verteidigung.

F. Luchsinger, cand. phil.

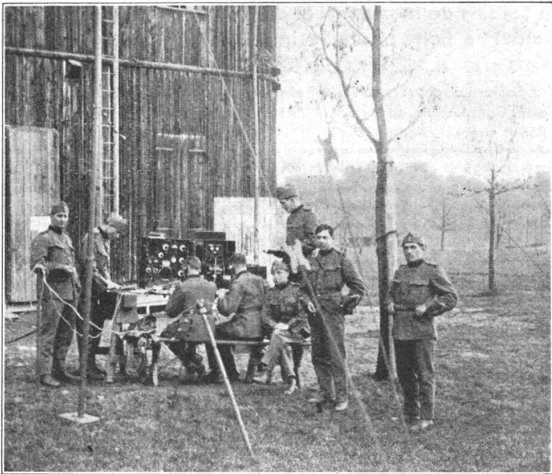
Ein Angriff auf die Lebensmöglichkeit eines Einzelnen oder eines Volkes hat zu allen Zeiten die Verteidigung des Bedrohten hervorgerufen. Auch unter den schwierigsten Verhältnissen, wenn der Angegriffene nur über ein Minimum von Kräften und Konzentrationsanlagen verfügte, raffte er dieses Wenige an Widerstand zusammen und griff zur Selbstwehr. Diese reale Tatsache finden wir sowohl im Entwicklungsgang der Geschöpfe der reinen Natur, als auch im Lebensgang aller Kulturträger von ihren mutmasslichen Anfängen bis zur zivilisierten Gegenwart. In der Verteidigung offenbart sich das Lebensgesetz von der Erhaltung der Arten und der Individualität.

«Kampf ist der Vater aller Dinge!» und so kann man die beständigen Angriffe auf Einzelne und Völker und auch die ausholendste Selbstwehr der Angegriffenen schliesslich nur von einem objektiven Standpunkte aus würdigen. In beiden Polen spiegelt sich das Leben in all seiner Vielgestaltigkeit und im Angriff wie in der Verteidigung ist letzten Endes jede Naturentwicklung und jede Kultur begründet.

Ausserdem rief die Art eines Angriffes einer Verteidigung mit den gleichen Mitteln und es hat sich stets erwiesen, dass dies der sicherste, wenn auch radikalste Weg war, einen Angriff ad loca zu neutralisieren. Immerhin zeigte sich auch hier das Primäre eines ethischen Wertmaßstabes und ein «Kampf mit allen Mitteln» wurde noch immer und unter allen Umständen auf die Dauer zur Erfolglosigkeit verurteilt.

In den Urzeiten wickelte sich der Kampf zwischen Einzelnen oder zwischen Stämmen und Sippen ab. Später konnte die Rassenzugehörigkeit ein bestimmender Faktor werden. Und endlich, bei fortschreitender Kultur, standen die Völker und Nationen im Mittelpunkt der Geschelnisse. Manche Prinzipien der Urzeit blieben jedoch Jahrtausende hindurch bewahrt und je mehr sich die Völker entwickelten und als Nationen individualisierten, um so eifriger war es das Bestreben Einzelner, ehemalige Grundsätze aufrecht zu erhalten.

Die Bildung einer Nation geschah durch Kampf und durch Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit. Die national Stärksten prägten Farbe und Richtung der Individualität eines Volkes und wurden die bleibenden Säulen des Volkswillens und der Volksrechte. Auch die Volksfreiheit und die nationale Selbstbestimmung gründet sich nur auf ihnen. Sie waren die Schutzwehr und in Zeiten der Not die Opfer, die mit ihrem Blute und Güte für den Fortbestand der nationalen Kultur einzustehen hatten. «Wägste und Beste» nicht nur als tüchtig erfunden, sondern durch Beweis als solche erprobt waren die Führer, und ihre Entscheidungen hatten folgerichtig keinen andern Zielpunkt als das Wohl der Nation, die sie geschaffen und mit welcher sie demnach geschichtlich verbunden waren. Sie genossen das Recht der Vorrang-



Radiostation. — Un poste de T. S. F. Dubois.



Manövermarsch. — En manœuvre. Dubois.

stellung allgemeiner Achtung und empfangen die Pflicht der nationalen Verteidigung.

Eine Verteidigung der Nation als einer Kultureinheit war und ist immer eine Angelegenheit der besten und bewährtesten Volksteile. Sie verkörpert die Volkskraft und ist der Maßstab des Volkswillens und der Volksgeundheit.

Der Angriff auf die Nation hat historisch hauptsächlich zwei Formen angenommen. Einmal war es ein Angriff **von aussen**. Ein Kampf zwischen Nationen als Folge vitaler Interessen der Beteiligten oder auch nicht selten als Mittel zur Stärkung Dritter. Dann ein Angriff **von innen**, der durch eine Verbindung Einzelner ausgeführt wurde. Vielfach ein Kampf einer emanzipierten Minderheit, welche die Rechte einer Mehrheit beanspruchte. Schliesslich fand sich auch die Möglichkeit einer Vereinigung obiger Arten in einem **kombinierten** Angriff, dergestalt, dass etwa eine jahrhundertlange unterirdische Vorarbeit international Interessierter jene Konjunktoren geschaffen hat, die einen hierauf folgenden Kampf zwischen den Nationen mit Sicherheit für eine den internationalen Mächten günstige Weise entscheiden liess.

Die Besonderheit eines kombinierten Angriffes blieb lange ohne allgemeine Aufmerksamkeit der Nationen, bis der Weltkrieg ein Beispiel seiner Wirklichkeit aufbrachte. Dadurch kam die Verteidigung der Nation in eine neuartige Phase.

Geschichtlich ist die nationale Abwehr auf einen Angriff von aussen eingestellt. Die «Landesverteidigung» gründet sich auf die Volkseinheit. Die Nationalgesinnten besaßen dem Ursprunge nach als Freie das Vorrecht des Waffentragens und die Pflicht der Führung. Der Zusammenschluss der Freien bildete die Grundlage des Volksheeres, welches in der Gegenwart als «Armee» ausgebaut wurde. In der Stärke der Freien und in ihrer Einheit lag die Kraft der Nation und im Geiste der Armee lag ihre Zukunft.

Die Kombination eines offen und **geheimen** Angriffes auf Wohlfahrt und Bestand eines Staates brachte diese Art der Verteidigung in Gefahr. Bisher förderte die rein äusserliche Auseinandersetzung zwischen zwei Gegnern auch bei dem Niedergezwungenen den nationalen Gedanken und die Schicksalsgemeinschaft der Volkszugehörigen wurde im Zeichen der Not vertieft. Deshalb erwuchs jene geheime Inpflichtnahme von Volksangehörigen durch

Volksfeinde, die selbst vor der Armee nicht Halt machte und diese auf solche Weise geistig entwaffnete. Die verlockenden Vorteile kamen auf Seite der Minderheiten und der Ausgang des Weltkrieges beweist, dass der Internationalismus auf den Opfern unter den Nationalgesinnten gross geworden war. Die unbestreitbare Niederlage aller Nationen war eine Folge der Zersetzung des Volksgeistes, der die Schlagkraft der Armee lähmte und die Völker widerstandslos machte. Die Abwehrbereitschaft auf einen dergestalt kombinierten Angriff erwies sich in der Konstitution der Armee als ungenügend. Die Auflösung der nationalen Einheit wurde auch trotz Volksheer zu einer Tatsache und musste schliesslich zu einem Kampf «Aller gegen Alle» führen und den Weiterbestand der Völker in Frage stellen.

Aus diesem Grunde haben sich die Reste der Nationalgesinnten in letzter Stunde zu einer **wirksamen** Abwehr vereinigt. Sie alle fühlten sich am Untergange der nationalen Kultur verantwortlich. **Ein schwerer Angriff auf alle geheimen Volksfeinde war das letzte übrig bleibende Mittel der nationalen Verteidigung.** Dieser Angriff erfolgte in allen Nationalstaaten beinahe gleichzeitig, und es steht ausser allem Zweifel, dass nur durch ihn die weitere Zukunft der nationalen Völker gesichert ist.

Nicht nur Rechte soll der Staatsbürger vom Staate empfangen, sondern als Gegengabe stellen sich ihm Pflichten und deren vornehmste ist die Besinnung auf die Volkszugehörigkeit.

Kadertagung.

Die **Festungs-Artillerie-Kompagnie 6** (ehemals Fest.-Art.-Kp. 1) hat auf Samstag und Sonntag, den 6./7. Juli 1929 eine **Kadertagung** in Zürich festgesetzt. Sämtliche Offiziere und Unteroffiziere, die der Einheit angehören oder ihr je angehört haben, sind zu diesem Anlasse kameradschaftlich eingeladen. Das Organisationskomitee erwartet eine grosse Beteiligung von den ältesten bis zu den jüngsten Jahrgängen.

Alle diejenigen, welche bis jetzt keine persönliche Einladung erhalten haben, mögen dies unverzüglich an das **Kdo. Fest.-Art.-Kp. 6** (Herrn Hauptmann Bodmer, Zürich 6, Frohburgstr. 95) unter genauer Adressenangabe melden, worauf ihnen Anmeldekarte und Programm zugestellt wird. Die Tagung findet in der Uniform statt.